

Ansicht der Arbeitgeber allgemeine Durchführung des Neunstundentags noch nicht zulassen, seien durchaus nicht stichhaltig, da gerade in Elberfeld-Barmen die Geschäftsverhältnisse sehr günstig sind.

In der Versammlung wurden ausserdem verschiedene Ungerechtigkeiten einiger Prinzipale ihren Arbeitern gegenüber in scharfer Weise gerügt. Die Gehilfenschaft beschloss, an den gestellten Forderungen festzuhalten und am 21. d. Mts. eine entscheidende Versammlung einzuberufen.

Diese Versammlung war recht zahlreich besucht. Auch mehrere Prinzipale waren der Einladung gefolgt. Herr Born warnte vor schroffem Vorgehen. Durch den Beschluss des Prinzipal-Vereins, in allen Betrieben eine einheitliche Arbeitszeit — vorab 9 $\frac{1}{2}$ Stunden — einzuführen, sei erreicht, was im Augenblick zu erreichen war. Auch habe die aus Gehilfen und Prinzipalen bestehende Kommission segensreich gewirkt. Diese sei besser imstande, Beschlüsse zu fassen, als eine grosse Versammlung. Herr Buchdruckereibesitzer Hyll erklärte, auch er könne die Versammlung, von der man nicht einmal wisse, aus welchen Personen sie zusammengesetzt sei, nicht für maassgebend halten, den entscheidenden Beschluss zu fassen. Richtiger wäre es, in allen Betrieben Vertrauensmänner zu wählen und diesen die Beschlussfassung zu überlassen. Er müsse davor warnen, von dem Streik Gebrauch zu machen, denn dann könnten die Gehilfen sich nicht wundern, wenn auch auf der anderen Seite die stärksten Mittel angewendet würden. Zwei Anträge lagen der Versammlung vor. Ein Antrag, dahingehend, eine Kommission zu wählen, welche, nachdem dafür gesorgt sei, dass noch mehr Gehilfen sich der Organisation anschliessen, den geeigneten Zeitpunkt bestimmen soll, um die Konsequenzen aus den gestellten Forderungen zu ziehen, gelangte schliesslich zur einstimmigen Annahme. Wie in der recht ausgiebigen Debatte immer wieder betont wurde, sind von den in Betracht kommenden Arbeitern noch zu viele nicht organisirt, sodass ein schrofferes Vorgehen aus diesem Grunde nicht empfehlenswerth erschien. —t.

Ein Weihnachts-Heft

Die Firmen H. Berthold, Berlin und Bauer & Co. in Stuttgart haben zum Schluss des Jahres ein starkes Folioheft mit Abdrücken ihrer neuen Schriften und Zierrathen an ihre Geschäftsfreunde versandt. Aus dem auf stark geprägtes grünliches Papier gedruckten Umschlag-Titel und -Rückseite kann bereits bis zu einem gewissen Grade auf den Inhalt geschlossen werden. Die braunrothe Schrift zeigt die schweren, einfach kräftigen Formen der Altgothisch in vier verschiedenen Graden. Den einzigen Schmuck dieser beiden Aussenseiten bildet je ein grosses Ornament der Wolfsmilchblume, die in sehr geschickter Weise stilisirt und hier verwendet wurde. Auf der ersten Seite zeigt sich ausser dem Neujahrswunsch eine Einleitung, die dem Empfänger etwa nöthige Erklärungen bietet. Die mit zartem Tonunterdruck versehene Seite trägt braunrothen Text, aus der neugeschnittenen Lateinisch gesetzt. Die Umrandung bildet die Blattranken-Serie mit zartgrünem Toneindruck und weissen Aussparungen für die Blüten. Auf den folgenden vier Seiten wird die schon erwähnte Antiqua-Brottschrift »Lateinisch« verwendet, die in neun Graden fertiggestellt ist. Sie bildet eine klare, deutlich und einfach lesbare Buchschrift, die durch ihre gleichmässig edle und kräftige Form an die Schriften der italienischen Renaissance erinnert. Lateinisch Kursiv und Lateinisch Halbfett dazu befinden sich im »Schnitt«.

Die nächsten sind Morris-Gothisch (s. nebenstehende Anzeige) und Original-Gothisch. Die erstere ist durch ihren Namen schon treffend bezeichnet. Doch läuft sie etwas breiter als die Schriften des berühmten Engländers. Dadurch ist die Schrift viel leichter lesbar. Sie passt im Charakter zu allen alterthümlichen Druck-sachen, schwere Zierstücke und Einfassungen sind nothwendig, wenn sie neben dieser kräftigen und schönen Schrift nicht verschwinden sollen. Die Anwendungen der acht Grade sind mannigfaltig und zeigen die ausserordentlich ruhige Wirkung der Schrift in ihrer Anwendung als Brotschrift. Die Original-Gothisch als dritte Brotschrift nähert sich dem modernen Geschmacke mehr. Sie ist licht, lesbar, schmallaufend und ruhig. Als Auszeichnungsschrift dazu ist die Alt-Gothisch bestimmt. Die erstere zählt acht Grade, die letztere sogar vierzehn. Beide Garnituren sind auf etwa 9 Seiten theils jede allein, theils zusammen in Anwendungen gezeigt, die Werksatz, Anzeigensatz, Titel- und modernen Akzidenzsatz in reicher Fülle enthalten.

Eine Altdeutsch und eine Enge verzierte Altdeutsch, die sich der Kanzlei nähert, sowie Gothische Ranken dazu, verschiedene Initialen, ein Schnitt davon in 8 Graden, sowie einige schon bekannte Schriften, unter diesen die Reklameschrift Herkules beschliessen das inhaltreiche Heft. Besonderer Erwähnung bedarf der beigelegte Bogen mit Anwendungen der Herkules im Anzeigensatz. Er enthält etwa 20 Muster von Anzeigen, die unter Anwendung der Herkules sehr geschickt zusammengestellt wurden. Wenn man nun eine dieser Anzeigen betrachtet, so wird der Zweck, die Aufmerksamkeit des Lesers durch ein fettes Wort zu fesseln, erreicht. Der Eindruck ist aber ganz anders wenn man die Seite im Allgemeinen überblickt. Dann sieht man schwarze Buchstaben und Worte, die in einem vergleichsweise grauen Ton stehen, der durch die mehr oder weniger eng gesetzte Brotschrift gebildet wird. Immerhin ist die Herkules eine sehr wirksame Anzeigenschrift, umso mehr als die Versalien überall ausgeklinkt sind, sodass die übrige Schrift dicht heran gesetzt werden kann.

Das ganze »Weihnachts-Heft« macht einen vorzüglichen Eindruck. Sowohl die Zusammenstellung der Anwendungen wie die Druckausführung verdienen volle Anerkennung. Bei den Gewichts- und Preisangaben der Schriften fehlt leider eine Mittheilung darüber, wieviel a und A in einem Minimum enthalten sind. Ausserdem ist es nicht recht ersichtlich aus welchem Grunde die Preise für halbe und nicht für ganze Kilo angegeben wurden.

Beseitigung von Putzlappen und Putzpapier

Aus Baiern

Bezugnehmend auf die in den Nrn. 13, 15, 19 und 22 v. J. abgedruckten Anfragen und Antworten theilen wir mit, dass uns seitens des hiesigen Magistrats wiederholt Beschwerden zugegangen, weil wir sowohl Putzlappen wie auch mit Oel und Farbe getränkte Papierfetzen von Zeit zu Zeit in einer tiefen Grube in unserem Fabrikhof verbrennen. Ist Ihnen inzwischen vielleicht ein Vorschlag oder eine Aufklärung aus dem Leserkreise in dieser heiklen Sache zugekommen, oder kennen Sie selbst eine diesbezügliche praktische Einrichtung?

Lithogr. Kunstanstalt

Falls einem Leser wirksame Mittel bekannt sind, die in den angegebenen Nummern des Jahrgangs 1899 nicht erwähnt wurden, so bitten wir um freundliche Mittheilung. Red.

Der Deutsche Buchgewerbe-Verein zu Leipzig veranstaltet im kleinen Saale des Buchhändlerhauses dortselbst, Hospitalstr. 11, einen Cyklus von sechs Vorträgen des Direktors des deutschen Buchgewerbemuseums Herrn Dr. R. Kautzsch über die *Illustration*. Der erste Vortrag fand am 24. Januar statt, die anderen folgen am 31. Januar, 7., 14., 21. und 28. Februar, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr. Der erste Vortrag behandelte die Vorträge und gab die Einleitung zu den folgenden, welche die Illustration selbst von der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts in chronologischer Folge bis zur Gegenwart zum Gegenstande haben und auch die mechanischen Reproduktionsverfahren umfassen werden. Den Schluss der Vorträge bildet ein Ausblick. Die Vorträge werden durch Lichtbilder und Vorlagen erläutert. Der Eintrittspreis für die ganze Vortragsreihe beträgt für Mitglieder des Buchgewerbe-Vereins 2 M., für deren Angestellte 1 M., für andere Personen 4 M.

Büchertisch

Papier-Industrie-Kalender 1900 von Dr. Paul Klemm. 4. Jahrgang. Verlag von *Eisenschmidt & Schulze* in Leipzig. 2 Theile. Preis in Lederband mit Goldpressung 2 M. 50 Pf., in Leinenband 2 M.

Der gebundene Theil dieses Kalenders enthält alles das, was man von einem Taschenbuch für Papiermacher verlangen kann, nämlich ausser einem Kalendarium Raum für Aufzeichnungen verschiedenster Art mit geeignetem Vordruck, Abreiss-Zettel und 202 Seiten eng gesetzten Text mit zahlreichen Zusammenstellungen, Tabellen usw., die für den täglichen Gebrauch dienen. Damit das Taschenbuch nicht zu umfangreich wird, hat der Verfasser auch in diesem Jahre einen gehefteten zweiten Theil mit 128 Text- und 80 Anzeigen-Seiten beigegeben, worin unter Anderm viele gewerbliche Gesetze, Patent- und Musterschutzgesetz usw. aufgenommen sind. Manche Zusammenstellungen finden sich in keinem anderen Nachschlagebuch und machen das Klemmsche Buch besonders werthvoll, z. B. die deutschen Aktien-Papierfabriken nebst Direktoren, Aufsichtsräthen, Dividenden usw., Mitglieder Liste des Vereins Deutscher Papierfabrikanten, die Vorstände der wichtigsten Vereine des Papierfaches, ein guter Rückblick über die Geschäftslage des vergangenen Jahres, ein guter Litteratur-Nachweis, Neue Erfindungen und noch vieles mehr. Der Kalender verdient weite Verbreitung, wozu ihm sein geringer Preis behilflich sein wird. Der Verein Deutscher Papierfabrikanten kauft für jedes seiner Mitglieder aus Vereinsmitteln ein Exemplar des Kalenders.